



Die Mädchen: Stefanie & Mirjana

Das Datum: Mai 2007

Das Ziel: Kalabrien, Italien

Kalabrien ist der äußerste Süden des italienischen Festlandes, die Spitze des "Stiefels". Diese Gegend hatte mir vor fünf Jahren, im Herbst 2002, schon einmal eine schöne Kulisse geboten für meine Arbeit mit Cora, Kathleen, Jenny und Beate. Die Küste ist in Kalabrien nicht ganz so attraktiv, aber dafür finden sich dort wunderbare Ruinen, die diesen Mangel mehr als ausgleichen: Schlösser, Klöster, ganze Dörfer in verschiedenen Stadien des Verfalls ergeben reizvolle und vielfältige Möglichkeiten für unsere Arbeit. Und jetzt im Frühjahr werden dort kaum Touristen sein. Für einen kleinen, unkomplizierten Saisonauftakt mit zwei Models also genau das Richtige!

In diesem Jahr habe ich Stefanie und Mirjana dafür ausgesucht, das restliche Team setzt sich aus bewährten Mitgliedern zusammen: Mein Freund und Kameramann Marek ist ebenso wieder mit dabei wie Visagistin Elen und Assistent Steffen. Unsere Reise startet diesmal in Rom, da es dorthin für alle Beteiligten komfortable Flugverbindungen gibt. Die restliche Strecke bis in den äußersten Süden Italiens werden wir dann zusammen mit dem Auto zurücklegen. Da unsere Locations alle ziemlich weit voneinander entfernt liegen und wir viel Zeit auf der Straße verbringen werden, habe ich einen extra großzügigen Zeitrahmen von vier Tagen eingeplant, damit genug Zeit für unsere eigentliche Arbeit übrig sein wird.

Sonntag, 6. Mai 2007: Anreisetag

11.00 Uhr: Als mein Flieger zuhause in Wien abhebt, regnet es. Wir hatten wochenlang ungewöhnlich schönes Wetter in diesem Frühjahr, erst in den letzten Tagen hat sich die Situation plötzlich verschlechtert. Mir bleibt nur die Hoffnung, dass es sich ebenso plötzlich wieder bessern wird.



12.30 Uhr: Nach meiner Ankunft in Rom treffe ich Marek, der mich seit inzwischen vier Jahren bei allen Projekten begleitet und für die Videoaufnahmen zuständig ist, und Assistent Steffen, die gerade zusammen aus Frankfurt eingetroffen sind. Die Models Mirjana und Stefanie sowie Visagistin Elen werden erst in gut zwei Stunden aus Prag einfliegen - genug Zeit für uns, um die Mietwagen abzuholen und eine Kleinigkeit zu Mittag zu essen.

13.00 Uhr: Am Gepäckband fangen die Probleme an: Zuerst warte ich lange Zeit zusammen mit anderen Passagieren. Schließlich warte ich alleine. Gepäckverlust - das fehlte noch! Ich gehe zum Schalter, um den Verlust zu melden, und erfahre dort, dass das Gepäck nicht wie angezeigt auf Band 11 angekommen ist, sondern auf Band 9 seine Runden dreht. Schönen Dank!



**Endlich sind
Gepäck und
Fahrzeuge
beisammen:
Nichts wie weg
hier!**

13.30 Uhr: Kaum ist das erste Problem gelöst, wartet bei der Autovermietung das nächste auf uns: Ich habe zwei mittelgroße Kombis reserviert, um für die lange Fahrt mit sechs Personen genug Platz zu haben. Hat aber nicht funktioniert: Die beiden Autos, die für uns bereitstehen, haben die richtige Größe für einen netten Urlaub zu zweit, aber nicht für eine Besetzung mit jeweils drei Personen mit erheblichem Gepäck. Als wir reklamieren, behauptet die Lady von der Vermietung auch noch, das sei genau die Wagenklasse, die wir gebucht haben. Hey, wir sind durchaus in der Lage, ein kleines Auto von einem großen zu unterscheiden! Inzwischen ziemlich angekratzt von der italienischen Nachlässigkeit, stornieren wir die Verträge. Zum Glück hat die Konkurrenz am Schalter nebenan noch zwei Fahrzeuge der richtigen Größe bereitstehen, obwohl wir dort nicht reserviert haben. Dass diese Autos um zwanzig Prozent teurer sind, müssen wir in Kauf nehmen.

14.30 Uhr: Nachdem wir fast zwei Stunden mit dem Lösen diverser Probleme zugebracht haben und dafür sogar unser Mittagessen ausfallen lassen mussten, laufe ich rasch vom Parkhaus zur Ankunftshalle, um die Mädels abzuholen, die dort sicher schon auf mich warten. Aber meine Eile ist unnötig: Auch bei ihnen hat es länger gedauert, und sie sind noch gar nicht da.

15.15 Uhr: Endlich sind alle zusammen, das Gepäck in den Autos verstaut. Es wird Zeit, dass wir wegkommen, denn wir haben heute noch eine Fahrt von mindestens fünf Stunden vor uns, und eine Ankunft in tiefer Nacht möchte ich uns nicht zumuten. Für ein schnelles Mittagessen an einer Autobahnraststätte muss aber Zeit sein! Nur ist

auch hier das System nicht ganz leicht zu durchschauen: Man muss sich erst das gewünschte Sandwich in der Vitrine aussuchen, dann an der Kasse gegenüber bezahlen, ehe man zum Sandwich-Mann zurückkehrt, der einem das Ding dann mies gelaunt auf den Teller haut. Geht das nicht auch einfacher?

17.00 Uhr: Da unser Ziel an der italienischen Ostküste liegt, also gegenüber von Rom, müssen wir das ganze Land überqueren. Immerhin führt eine gute Autobahn durch die Berge. Zwischendurch gießt es in Strömen.



In den mittellitalienischen Bergen hängen die Wolken fest.

19.00 Uhr: Als wir nach knapp vier Stunden Fahrt bereits die Autobahn verlassen, bin ich guter Hoffnung, noch vor Einbruch der Dunkelheit das Hotel in dem kleinen Küstenort zu erreichen. Dabei habe ich allerdings die Kurven auf der restlichen Strecke unterschätzt, die uns erheblich aufhalten. Immer wieder müssen wir Pausen einlegen, weil Steffi und Mirja seekrank werden.

20.45 Uhr: Lange nach der geplanten Zeit erreichen wir endlich das für die beiden nächsten Nächte reservierte Hotel. Der freundliche Empfang dort versöhnt uns ein wenig mit unserem Reiseland, und auch das Restaurant, das der Hotelier uns empfiehlt, ist wirklich gut. Schade nur, dass Steffi und Mirja nicht mitkommen zum Essen, weil ihnen immer noch von der Kurverei schlecht ist!

Montag, 7. Mai: **erster Arbeitstag**

8.00 Uhr: Glück gehabt: Das schlechte Wetter ist in den Bergen hängen geblieben, hier an der Küste haben wir heute Sonne satt! Am Morgen unseres ersten Arbeitstages erwartet uns ein liebevoll angerichtetes Frühstücksbuffet auf der Terrasse. Italienische Hotels sind nicht unbedingt für ein besonders raffiniertes Frühstück bekannt, daher sind wir angenehm überrascht.

9.15 Uhr: Um die Mädels nicht wieder kurvenkrank zu machen, winden wir uns langsam durch die



**Das Wetter an diesem
Morgen ist eine angenehme
Überraschung.**



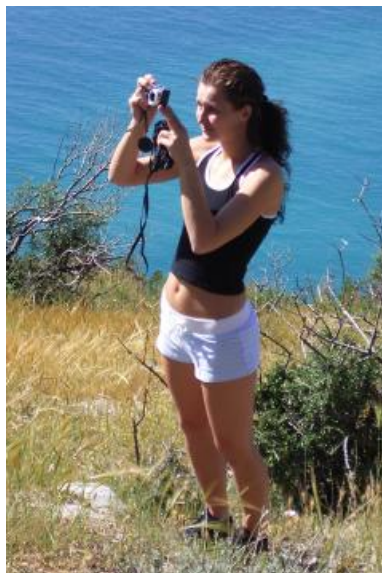
Bevor es losgeht, widmen wir uns noch ausführlich dem Frühstück auf der Terrasse.

bergige Landschaft. Unser erstes Ziel für heute ist die Ruine eines Wachturmes hoch über der felsigen Küste. Steffi darf mit einem kleinen Striptease den Anfang machen!

10.00 Uhr: Der Turm bietet mit seiner hübschen Treppenanlage und dem Hintergrund aus blauem



Die Bedingungen am Wachturm scheinen gut zu sein. Aber bevor wir beginnen können, ist erstmal das Make up dran!



Zwischendurch muss die Szenerie noch für das private Album dokumentiert werden.

Meer, weißen Felsen und üppigem Grün ein hervorragendes Motiv für uns, aber seine aussichtsreiche Lage verführt auch immer wieder vorbeifahrende Touristen zu einem kleinen Stopp. Zwar gehen sie stets nach ein paar Minuten und einigen Erinnerungsfotos wieder, aber nach kurzer Zeit kommen schon wieder andere. Durch die häufigen Unterbrechungen zieht sich die Arbeit unangemessen in die Länge. Wir würden gerne noch hierbleiben, aber auf diese Art verlieren wir zu viel Zeit.

11.00 Uhr: Nach nur einer Fotoserie und einem Videoclip verlassen wir den Turm, um eine besser geeignete Location aufzusuchen. Vorher müssen wir aber in jedem Fall noch ein paar Lebensmittel für unseren Mittagsimbiss einkaufen - da die Supermärkte hier üblicherweise eine ziemlich ausgedehnte Mittagspause halten, muss man die Zeit dafür sorgfältig planen.



Nachdem wir die Arbeit am Turm abbrechen mussten, geht's in die Berge.

13.00 Uhr: Unser zweites Ziel ist eine verfallene Klosterruine, die einsam auf einem Berg im Landesinneren liegt. Die abgelegene Lage, der weite Weg vom Parkplatz und der geringe Bekanntheitsgrad sollte uns dort vor allzu viel Besuch schützen. Aber natürlich ist der Ort auch für uns nicht ganz einfach zu erreichen: Fast eine halbe Stunde lang laufen wir auf dem schmalen Pfad den Berg hinauf, und die



Auf den Bergwiesen blühen wilde Orchideen.

**Die Kloster-
ruine ist etwas
schwer zu fin-
den. Aber die
Bedingungen
dort sind per-
fekt!**



anderen zweifeln schon daran, dass sich der Aufwand wirklich lohnt.

13.30 Uhr: Ich kenne diesen Ort aber und weiß, dass die verfallene Abtei etwas ganz Außergewöhnliches ist: In einer kleinen Senke auf der Rückseite des Berges gelegen, bilden die weißen Mauern einen reizvollen Kontrast zum üppigen Grün des umgebenden Waldes - der Inbegriff der romantischen Ruine! Hauptsächlich deswegen sind wir überhaupt in diese Gegend gekommen, und die Abtei enttäuscht uns auch nicht. Dumm ist nur,



Es ist recht kühl in den Bergen. Aber das kann unsere Mädels nicht aufhalten!

dass es hier recht kühl und windig ist, was den Mädels den Spaß an der Arbeit ein wenig beeinträchtigt. Aber sie wissen, dass es das Ergebnis in jedem Fall wert ist: Wunderbare Aufnahmen entstehen, als vor dem Hintergrund halb verfallener Säulen und Bögen das weiche Licht auf Mirjanas schlankem Körper spielt.

17.30 Uhr: Erst viele Stunden später packen wir unsere Sachen in die Autos und bereiten uns auf die Rückfahrt zu unserem kleinen Hotel vor. Nach dem schließlich doch noch sehr erfolgreichen Tag sind wir alle in guter Stimmung.

Dienstag, 8. Mai: **zweiter Arbeitstag**

8.30 Uhr: Heute werden wir diese Gegend hinter uns lassen und uns ein großes Stück in Richtung Südwesten bewegen. Nur ungern verlassen wir das charmante kleine Hotel, aber auf uns warten weitere Motive in einiger Entfernung.



**Es dauert lange,
bis wir eine Ein-
kaufsmöglich-
keit gefunden
haben.**

11.30 Uhr: Während der stundenlangen Fahrt durch das öde Hinterland hilft mir Mirja mit Kartenlesen. Es wäre blöd, wenn wir uns hier auch noch verirren würden! Zwischendurch suchen wir in einer trostlosen Stadt lange nach einem Supermarkt, um uns zu verpflegen.

15.00 Uhr: Erst am Nachmittag erreichen wir die Location, die ich für heute eingeplant habe: ein Dorf, das nach einem Erdbeben vor über hundert Jahren aufgegeben wurde und seitdem in Ruinen liegt. Da wir uns inzwischen wieder an der Westküste befinden, werden wir hier, auf einem Hügel hoch über dem Meer, bis zum Sonnenuntergang gute Lichtverhältnisse haben. Und auch sonst sind die Bedingungen gut: Es ist sonnig und



**Die italieni-
schen Super-
märkte halten
merkwürdige
Dinge bereit!**

Die Fahrt zieht sich: Wir müssen noch einmal das ganze Land überqueren.



einem Haus, das nobles Selbstbewusstsein ausstrahlt, offenbar aber schon bessere Zeiten erlebt hat. Es ist reichlich Platz für uns, und der Preis lässt sich noch auf eine attraktive Summe herunterhandeln.

20.15 Uhr: Wir sollen unbedingt im hoteleigenen Restaurant essen, sagt der dicke Padrone, es sei "molte bene". Da wir sowieso keine Lust haben, in dem öden Dorf lange zu suchen, folgen wir seiner Empfehlung gerne. Die Auswahl ist aber eher enttäuschend: Wir haben die Wahl zwischen Nudeln und Nudeln. Dann nehmen wir doch einfach die Nudeln! Leider entspricht das Essen nicht so ganz



Der Tag wird doch noch erfolgreich: In dem verfallenen Dorf können wir ungestört arbeiten.

warm, zwischen den alten Mauern gibt es wunderbare Lichtsituationen und ausgesprochen attraktive Hintergründe. Gelegentlich kommen Touristen vorbei, aber in dem weitläufigen, etwas unwegsamen Gelände können wir uns gut verstecken und unsere Arbeit ungestört bis in den Abend hinein fortsetzen.

19.30 Uhr: Um flexibel bei der Wahl unseres Übernachtungsortes zu bleiben, habe ich für heute kein Hotel reserviert - um diese Jahreszeit ist es in Italien überhaupt kein Problem, freie Zimmer zu finden, so mussten wir uns nicht vorher festlegen. Kurz vor Einbruch der Dunkelheit halten wir an



Erst bei Sonnenuntergang verlassen wir die Ruinen.



Ein leicht verblichenes Haus wird zur Heimat für diese Nacht.

der gediegenen Noblesse, die das Interieur des Restaurants ausstrahlt: Der Wein ist viel zu jung und entsprechend sauer, das Brot dafür umso älter, die Sauce schmeckt wie aus der Dose. Die Suppe, die wir eigentlich als ersten Gang haben wollten, kommt erst später - offenbar serviert man hier in der Reihenfolge der Bestellung. Das Dessert schimmert nach der Behandlung mit diversen Farbstoffen in Grün, Blau und Rot. Über den Rest



Das bunte Dessert wird fürs private Album dokumentiert...



...ehe die Katze den Rest vernaschen darf.

davon freut sich eine kleine Katze, die auf diese Art auch noch zu ihrem Spaß kommt.

Mittwoch, 9. Mai: dritter Arbeitstag

7.30 Uhr: Um genug Zeit für einen langen Arbeitstag zu haben, gehen wir zeitig zum Frühstück. Leider hat sich das Wetter zu unseren Ungunsten verändert: Schwere Wolken werden vom Wind übers Meer auf uns zu getrieben und hängen an den hohen Bergen im Landesinneren fest. Es sieht aber so aus, als ob es aufklaren würde, also vertrauen wir auf unser Glück und brechen auf.

8.45 Uhr: Unsere erste Location für heute ist ein kleiner Strand in der Nähe, an dem ich vor fünf

Jahren wunderbare Aufnahmen mit Jenny machen konnte. Der kaffeebraune Sand und die dekorativen Felsen sollten uns auch diesmal gute Bedingungen bieten. Aber wir sind nicht die Einzigen, die diese Ecke kennen: Ein paar Angler haben sich an unserem Ziel breit gemacht. Mist! Die Jungs haben hier alles fest im Blick, und eine Show wollen wir nicht für sie abziehen. Wir bedauern es sehr, dass wir hier nicht arbeiten können, denn inzwischen haben sich die Wolken aufgelockert, und der Strand glänzt einladend in der Sonne.



Schade: An dem braunen Strand können wir definitiv nicht arbeiten.



...also wieder in die Autos und weiter!



Das Castillo rettet uns den Tag! Wir beginnen sofort mit der Arbeit.



9.00 Uhr: Also wieder in die Autos und weiter! Das nächste Ziel ist noch einmal eine Ruine: Diesmal die eines kleinen Renaissance-Schlusses am Ionischen Meer, also auf der anderen Seite der schmalen Landbrücke, die die Spitze des italienischen Stiefels bildet. Schlechte Straßen und namenlose Dörfer ohne Anfang und ohne Ende reduzieren unsere Reisegeschwindigkeit erheblich, so dass wieder der ganze Vormittag für die Autofahrt verloren geht.

13.30 Uhr: Immerhin finden wir am Ziel perfekte Bedingungen vor: Die Bergkette, die wir gerade überquert habe, hält uns Wolken und Wind vom



Hals, es ist sonnig und schön warm. Wir haben das charmante Castillo ganz für uns alleine. Fenster und Einrichtung des Gebäudes fehlen völlig, aber sonst ist das kleine Schloss gut erhalten und gefahrlos begehbar. In den weiten, leeren Räumen wird das Sonnenlicht von den



hellen Wänden vielfach reflektiert und umschmeichelt die Körper unserer Models warm und weich. Wir haben selten bessere Bedingungen für unsere Arbeit gefunden! Auch die Wiese nebenan ist attraktiv: Stefanie versinkt förmlich in einem Meer aus buntesten Blumen.

15.15 Uhr: Wir arbeiten Stunde um Stunde, stets ergeben sich neue Möglichkeiten, Steffi und Mirja in aufregenden Lichtsituationen in Szene zu setzen. Zwischendurch kommt ein Bauer mit dem Jeep vorbei und fragt uns, ob wir seine Kuh gesehen haben. Leider können wir dem Mann nicht helfen.

18.30 Uhr: Nach einem ausgesprochen ergiebigen Nachmittag beenden wir die Arbeit an der Schlossruine. Wir müssen uns heute noch ein Hotel suchen. Wie gestern habe ich auch heute keine Reservierung, also fahren wir einfach los und halten die Augen offen.

19.15 Uhr: Ein Schild am Straßenrand, ein rascher Stopp, eine kurze Preisverhandlung, und die Quartierfrage ist geklärt. Unser heutiges Etappenquartier ist ebenfalls recht nobel, leidet allerdings durch seine Lage direkt an der vielbefahrenen Straße. Immerhin hat es auch ein Restaurant, so dass wir nicht außer Haus essen müssen.

20.15 Uhr: Der charmante Kellner ist entzückt, unsere Mädels kennenzulernen, und fängt sofort das Flirten an. Leider nicht ganz einfach für ihn, weil er ausschließlich Italienisch spricht. Pech! Das Essen, das er serviert, ist dafür deutlich besser als gestern.



Namenlose Dörfer ohne Anfang und Ende machen uns das Leben schwer.

8.30 Uhr: Wir setzen unseren nomadischen Reisestil fort und verlassen auch dieses Hotel nach einer Nacht wieder. Der heutige Tag ist eigentlich zur Hälfte bereits ein Reisetag; da wir morgen mittag am Flughafen im weit entfernten Rom sein müssen, müssen wir die Arbeit heute schon am frühen Nachmittag beenden und uns dann auf die Autobahn begeben, um bis zum Abend einen großen Teil der langen Rückfahrt erledigt zu haben.



**Eigentlich wollten wir heute noch arbeiten!
So aber wird es nur ein Reisetag.**

9.30 Uhr: Ein Morgenshooting sollte aber noch drin sein! Nachdem wir bisher ausschließlich in diversen Ruinen gearbeitet haben, wäre ein Strand schon sehr schön. Ich habe ganz in der Nähe auch einen im Auge, aber wieder werden wir enttäuscht: Angeln scheint hier ausgesprochen populär zu sein! Zum zweiten Mal müssen wir das Strandshooting streichen. Da es nun keine alternativen Locations mehr gibt, ist unsere Arbeit früher als geplant beendet, und der Rest des heutigen Tages wird für die erste Etappe der Rückreise verwendet.

12.00 Uhr: Immerhin können wir uns mit der Fahrt jetzt Zeit lassen. Die brauchen wir allerdings auch, denn der Weg ist weit, und der Zustand der Straßen



Eindrucksvoll erhebt der Ätna seinen schneebedeckten Gipfel.

einem raschen Vorankommen nicht sehr förderlich. Als wir den südlichsten Punkt des italienischen Festlands passieren, kommt der auf dem nahen Sizilien gelegene Ätna in Sicht. Die eindrucksvolle Silhouette des gewaltigen, schneebedeckten Vulkans wird ausführlich bewundert und fotografiert. Stefanie hätte Lust, mir da oben Modell zu stehen. Hübsche Idee, aber leider haben wir heute für so einen Umweg keine Zeit!

13.30 Uhr: Ein kleiner Stopp an einem hübschen Kiesstrand ist aber in jedem Fall noch drin! Auf diese Art können wir unseren Aufenthalt wenigstens mit ein bisschen Spaß und Entspannung beenden, nachdem heute schon keine Arbeit mehr möglich war.

14.30 Uhr: Da wir an diesem Nachmittag noch etwa fünf Stunden zu fahren haben und danach ein Hotel suchen müssen, dränge ich auf einen zeitigen Aufbruch, um heute abend keinen Stress zu haben. Unser Etappenziel für die letzte Übernachtung heißt Salerno: Die reizvoll am Meer gelegene Kleinstadt liegt nah genug an Rom, um die restliche Strecke bequem am morgigen Vormittag schaffen zu können, und sollte uns ein komfortables Quartier bieten können.



Wenigstens bleibt heute noch Zeit für etwas Entspannung am Strand.



18.45 Uhr: Kurz vor Salerno fangen die Probleme an: Ein Stau auf den letzten Kilometern frisst Zeit und kostet Nerven, und zu allem Überfluss verlieren sich noch unsere beiden Fahrzeuge im dichten Verkehr der Stadt, die so klein dann auch wieder nicht ist. Eine knappe Stunde vergeht, bis wir uns wiedergefunden haben und endlich nach einem Hotel suchen können.

19.45 Uhr: Auch das gestaltet sich im engen Straßenlabyrinth nicht ganz einfach. Schließlich finden wir in einer schmalen Gasse ein kleines, alteingesessenes Haus mit leicht verblichenem Charme, in dem uns eine alte Lady mit großer Freundlichkeit und hervorragendem Englisch empfängt.

20.15 Uhr: Ein Restaurant hat dieses Hotel leider nicht, aber die Lady hat eine Empfehlung: Gleich um die Ecke gebe es eine hervorragende Trattoria. So nennt man in Italien die kleinen, familiären Restaurants mit einfacher, landestypischer Küche. Es sieht nicht sehr einladend aus, sagt sie, aber wir sollen uns davon nicht abschrecken lassen, denn das Essen sei wirklich sehr gut.

20.45 Uhr: Wir stellen fest, dass die Lady recht hatte: Das abgewetzte Interieur strahlt einen kauzigen Charme aus. Die Auswahl an Speisen ist begrenzt, aber alles wird liebevoll und mit großer Sorgfalt zubereitet. Während der Padrone in der Küche für uns Pasta kocht und Fleisch brät, serviert uns seine Frau selbst gekelterten Rotwein, zwanglos in Mineralwasserflaschen abgefüllt. Auch die Rechnung erstaunt: Wir hatten auf dieser Reise schon einmal fast das Doppelte für ein wesentlich schlechteres Essen bezahlt!



Der Besuch in der familiären Trattoria wird zu einem gelungenen Abschluss der Reise.



Freitag, 11. Mai: Rückreisetag

8.30 Uhr: Am heutigen Nachmittag werden wir uns in Rom auf drei verschiedene Flieger verteilen, die uns nach Hause bringen. Vorher müssen wir noch etwa drei Stunden mit dem Auto fahren. Zwar haben wir reichlich Zeit für alles, aber da wir nichts riskieren wollen, brechen wir früh auf.

12.00 Uhr: Aber heute läuft tatsächlich alles nach Plan! Exakt zur geplanten Zeit treffen wir am Flughafen in Rom ein. Unsere beiden Fahrzeuge haben über 2000 km mehr auf dem Tacho als vor fünf Tagen! Genug Zeit, um die Autos auszuräumen und uns in Ruhe voneinander zu verabschieden, bevor wir die verschiedenen Check-In-Schalter auf dem weitläufigen Flughafen suchen.



Heute funktioniert alles: Genau zur geplanten Zeit erreichen wir den Flughafen.